

## thema des monats

# Der Neue Atheismus und die Krise des »personalen Gottes«

Der »Neue Atheismus« lehnt Religion nicht nur ab, sondern stellt mit seiner polemischen Kritik die Berechtigung von Religion überhaupt in Frage. Das ist zuweilen ärgerlich, kann aber auch ein Anstoß zur Selbstreflexion sein. Die Theologin Katharina Peetz plädiert für einen konstruktiven Umgang mit dem Neuen Atheismus.

Das Schlagwort Neuer Atheismus blickt auf eine erstaunlich kurze Geschichte zurück. 2005 erstmals in den USA geprägt, setzte seine weltweite Verbreitung mit dem im Jahr 2006 erschienenen Artikel »The Church of Non-Believers« von Gary Wolf ein. Jener »Kirche der Gottlosen« gehören an vorderster Front Richard Dawkins, Daniel Dennett, Sam Harris und Christopher Hitchens an. Der wohl bekannteste Religionskritiker der Gegenwart, Richard Dawkins, ist Evolutionsbiologie und Zoologe. Er hatte bis zum Jahr 2008 einen Lehrstuhl für öffentliches Wissenschaftsverständnis an der Universität Oxford inne und wurde 1976 mit seinem Bestseller »Das egoistische Gen« international bekannt.

Auch in den nachfolgenden Publikationen zeichnete sich Dawkins immer wieder durch die Fähigkeit aus, komplexe wissenschaftliche Sachverhalte zu popularisieren. Mit »Der Gotteswahn« und »Die Schöpfungslüge« legte Dawkins seit 2003 vor allem polemisch-religionskritische Werke vor. Flankiert wird Dawkins von dem in Philosophie promovierten amerikanischen Publizisten Sam Harris. Dieser legte unter dem Eindruck der Terroranschläge vom 11. September 2001 mit seinem Buch »Das Ende des Glaubens« einen Generalangriff auf Fundamentalismus, aber auch auf gemäßigtere Formen des Glaubens vor.

Christopher Hitchens, britisch-amerikanischer Journalist, Literaturkritiker und Autor, ergänzte das neoatheistische Bucharsenal 2009 mit dem Titel »Der Herr ist kein Hirte« (im Original God is not great. How Religion Poisons Everything). Dass Religion alles vergiftet, ist auch die Überzeugung des amerikanischen Philosophen Daniel Dennett, der durch seine Arbeiten zur Bewusstseinsforschung bekannt wurde. Dennetts Ziel besteht dabei darin, die Entstehung, Entwicklung

und Funktion des menschlichen Bewusstseins naturalistisch zu erklären.

## »Apokalyptische Reiter des Atheismus«

Dawkins, Dennett, Hitchens und Harris werden auch als die »vier apokalyptischen Reiter des Neuen Atheismus« bezeichnet. In Deutschland zählt vor allem die Giordano-Bruno-Stiftung mit ihrem Vorstandssprecher Michael Schmidt-Salomon zum Kreis der Neuen Atheisten. Der Öffentlichkeit ist die Giordano-Bruno-Stiftung durch ihre religionskritischen Werbekampagnen bekannt, so etwa durch den Aufruf zum kollektiven Kirchenaustritt am Osterfest – polemisch titulierte als »Hasenfest«.

Die Entstehung des Neuen Atheismus in den USA fällt mit der zunehmenden Zuspitzung der langjährigen intellektuellen Auseinandersetzungen zwischen Evolutionsforschern und christlichen Kreationisten zusammen. Der zunehmende politische Einfluss der Kreationisten in den letzten Jahren und ihr Versuch, das amerikanische Erziehungssystem zu beeinflussen, versetzen liberale Denker in Alarmbereitschaft. Unter den Protagonisten des Neuen Atheismus führte dies zum Wunsch nach eigener stärkerer Einflussnahme und Organisation, beispielsweise im Sinne einer atheis-

tischen Lobby. Daneben verschärften die Terroranschläge vom 11. September 2001 die Debatte um das Gewaltpotenzial, das monotheistische Religionen in sich tragen.

Im europäischen Kontext geht der Erfolg des Neuen Atheismus mit einer Wiederkehr der Religionen einher. War es vor etwas mehr als 30 Jahren im europäischen Kontext noch selbstverständlich, von einem gravierenden Bedeutungsverlust von Religion und Kirche zu sprechen, wird heute eine De-Säkularisierung, eine Renaissance der Religionen oder auch ▶

» Die Terroranschläge vom September 2001 verschärften die Debatte um das Gewaltpotenzial, das monotheistische Religionen in sich tragen.

eine Entprivatisierung des religiösen Bereiches festgestellt. Auf die verstärkte Sichtbarkeit von Religion im öffentlichen Raum reagieren die Neuen Atheisten mit kämpferischer Religionskritik.

**Respektlosigkeit als Programm**

Besonderes Kennzeichen des Neuen Atheismus ist die Erweiterung von Gottes- und Religionskritik um eine Kritik am automatischen Respekt vor Gott und Religion. Dies unterscheidet die Neuen Atheisten von den klassischen Religionskritikern, zu denen sie gleichwohl eine große inhaltliche Nähe aufweisen. Für sie ist außerdem ein naturwissenschaftlich-evolutionsbiologischer Fokus prägend, der sich vor allem bei Richard Dawkins zeigt. Sein Buch »Das egoistische Gen« wurde von vielen Biologen als innovativ beurteilt und gilt als Paradebeispiel für eine gelungene Vermittlung komplexer evolutionsbiologischer Zusammenhänge an eine breite Öffentlichkeit.

Daneben sind die Neuen Atheisten medial sehr präsent. Der so entstehende »Markt« der neuen Atheisten verlangt nach einer kritischen Analyse ihrer Argumente und ihrer gesellschaftlicher Bedeutung.

**Hat der Glaube ausgedient?**

Die Auseinandersetzung mit dem Neuen Atheismus fordert dazu heraus, darüber nachzudenken, wer der christliche Gott eigentlich ist beziehungsweise was eigentlich christlich ist. Es ist damit die theologische Verantwortung für den Gottesbegriff, die der Neue Atheismus implizit einklagt. Diese Verantwortung spitzt sich auf die Frage zu, ob der Glaube an einen personalen Gott ausgedient hat oder nicht.

Der Regensburger katholische Theologe Thomas Schärkel konstatiert eine Krise des personalen Gottes, werde doch im theologischen Kontext oft leichtfertig von Gottes personalen Attributen, von seiner Schöpfung, Heilsgeschichte und Gnade gesprochen. Die Theologie muss Antwort geben auf zeitgenössische Anfragen der Neuen Atheisten und dabei auch ihre »Komfort-Zone« verlassen sowie eigene Sprachspiele infrage stellen.

**Gott als Lückenbüßer für Unerklärliches**

Die Neuen Atheisten zeichnen sich durch eine polemische Religionskritik aus. Religion ist für sie die »Wurzel alles Bösen« (Filmtitel). So sei Religion der gefährlichste Ort, an dem zwischen Fremd- und Eigengruppe unterschieden werde, und von daher ein Ort der Motivation für Gewalt und Krieg. Die Geschichte des Christentums sei keine »Liebesgeschichte mit Gott«, sondern Geschichte der Schuld, Gewalt und des menschlichen Elends.

Der Glaube an Gott ist für die Neuen Atheisten irrational und ein »geistiger Virus«, der sich von Gehirn zu Gehirn weiter fortpflanzt. Gerade die Irrationalität des Glaubens, die auch gemäßigte Formen von Religion prägt, trägt zu einem Klima bei, in dem Extremismus und Fundamentalismus gedeihen können. Religiöse Erziehung steht unter dem Generalverdacht der Indoktrination, gar des »Kindesmissbrauchs«.

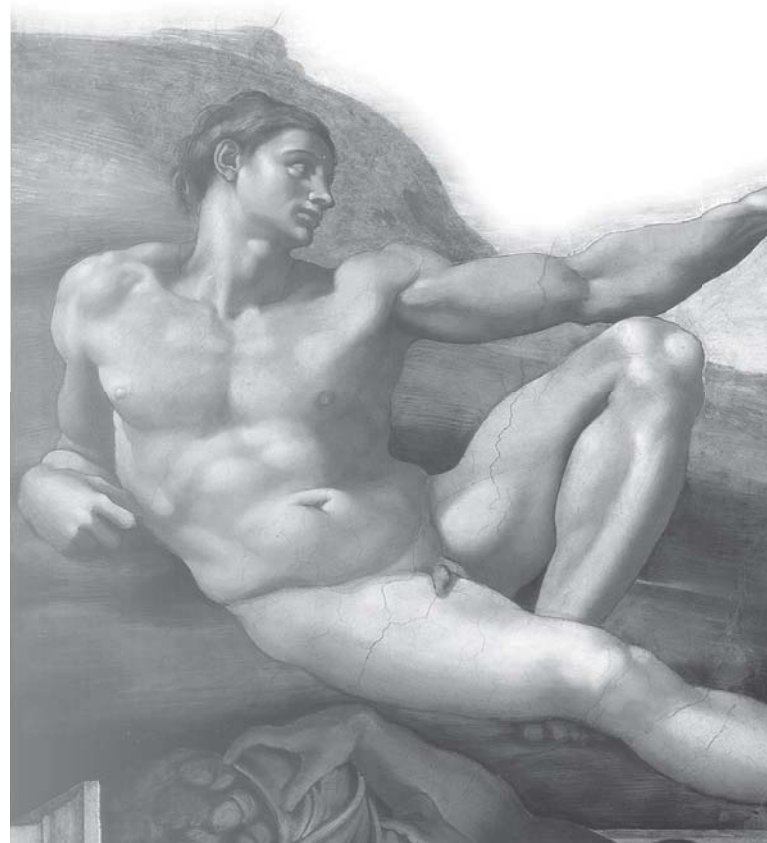
Weiter behaupten sie, dass der Glaube an Gott der Ursprung von Gewalt und Leid ist und deshalb auf moralischer Grundlage zurückgewiesen werden soll. Eine moralische Haltung zu entwickeln sei ohne den Glauben an Gott möglich – vielmehr verhielten sich nicht-religiöse Menschen in der Regel moralischer als Gottgläubige. Die Neuen Atheisten sind zudem von einer naturalistischen Weltsicht geprägt. Demnach gibt es nichts außerhalb der Natur, keinen Gott, keine immaterielle Seele und kein Leben nach dem Tod. Universum, Welt und Leben entstanden spontan ohne einen Schöpfungsakt Gottes.

Das Universum hat zudem keinen allumfassenden Zweck und kein Ziel, auch wenn das Leben einzelner Menschen zweckmäßig gelebt werden kann. Da Gott nicht existiert, müssen nach dieser Argumentation alle Erklärungen und Ursachen natürlich sein. Diese Ursachen und Erklärungen können in methodisch abgesicherter Form nur von der Wissenschaft geleistet werden. Besonders wichtige Resultate liefert den Neuen Atheisten dabei die Evolutionsbiologie, die die Entstehung aller komplexen Lebensformen darwinistisch durch das Zusammenspiel von natürlicher Selektion und zufälliger Mutation erklärt. Gott ist aus Perspektive der Neuen Atheisten damit wenig mehr als ein Lückenbüßer für die Phänomene, die die Naturwissenschaften noch nicht vollständig erklären können.

**Kritische Anfragen an den Neuen Atheismus**

Gerade die polemische Religionskritik der Neuen Atheisten hat den Widerspruch zahlreicher Theologen und Philosophen herausgefordert. Dass die Kritik der Neuen Atheisten oftmals verfehlt ist, sei exemplarisch an Dawkins' Aussage aufgezeigt, Religion sei eine bedeutsame, wenn nicht die wichtigste Quelle für Gewalt.

» Die Theologie muss Antwort geben auf zeitgenössische Anfragen der Neuen Atheisten.



Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass Dawkins' Aussagen über Religion problematisch sind, weil er nur eine oberflächliche Definition des Begriffes Religion vorlegt. Alternative Quellen von Gewalt, wie die menschliche Natur oder politische Umstände, werden zugunsten einer einseitigen Erklärung ausgeblendet. Dawkins und die anderen Neuen Atheisten ignorieren außerdem das humanitäre Potenzial von Religionen und ihren Einsatz in Friedens- und Versöhnungsarbeit. Schließlich ist auch darauf hinzuweisen, dass die Theologie ein zentraler Ort der Bearbeitung und Reflexion der anthropologischen Realität von Gewalt, Sünde und Schuld darstellt.

**Wie gefährlich ist eine Religion?**

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass pauschale Diffamierungen von Religion ebenso problematisch sind wie ein rein positives begriffliches Konstrukt von »Religion«. Da Gewalt auch religiöse Ursachen haben kann, lautet die entscheidende Frage nicht, »Ist Religion gefährlich?«, sondern »Ist diese einzelne Religion in diesem Stadium ihrer Entwicklung, in diesem gesellschaftlichen Kontext, gefährlich?«

Völlig unbestritten ist, dass naturwissenschaftliches Forschen nur unter dem Postulat eines methodischen Naturalismus funktioniert. Die Neuen Atheisten übersteigen jedoch den methodischen zugunsten eines ontologischen Naturalismus. Ihre umfassende Naturalisierung aller Bedeutungsfragen ist zudem mit einem konsequenten Reduktionismus verbunden.

Der ontologische Naturalismus ist jedoch in sich widersprüchlich, da Naturalismus zwar eine a priori-Voraussetzung jeder naturwissenschaftlichen Forschung, aber nicht ihr a posteriori-Ergebnis ist. So führt die Interpretation der Wirklichkeit als »ausschließlich naturalistisch erschließ-

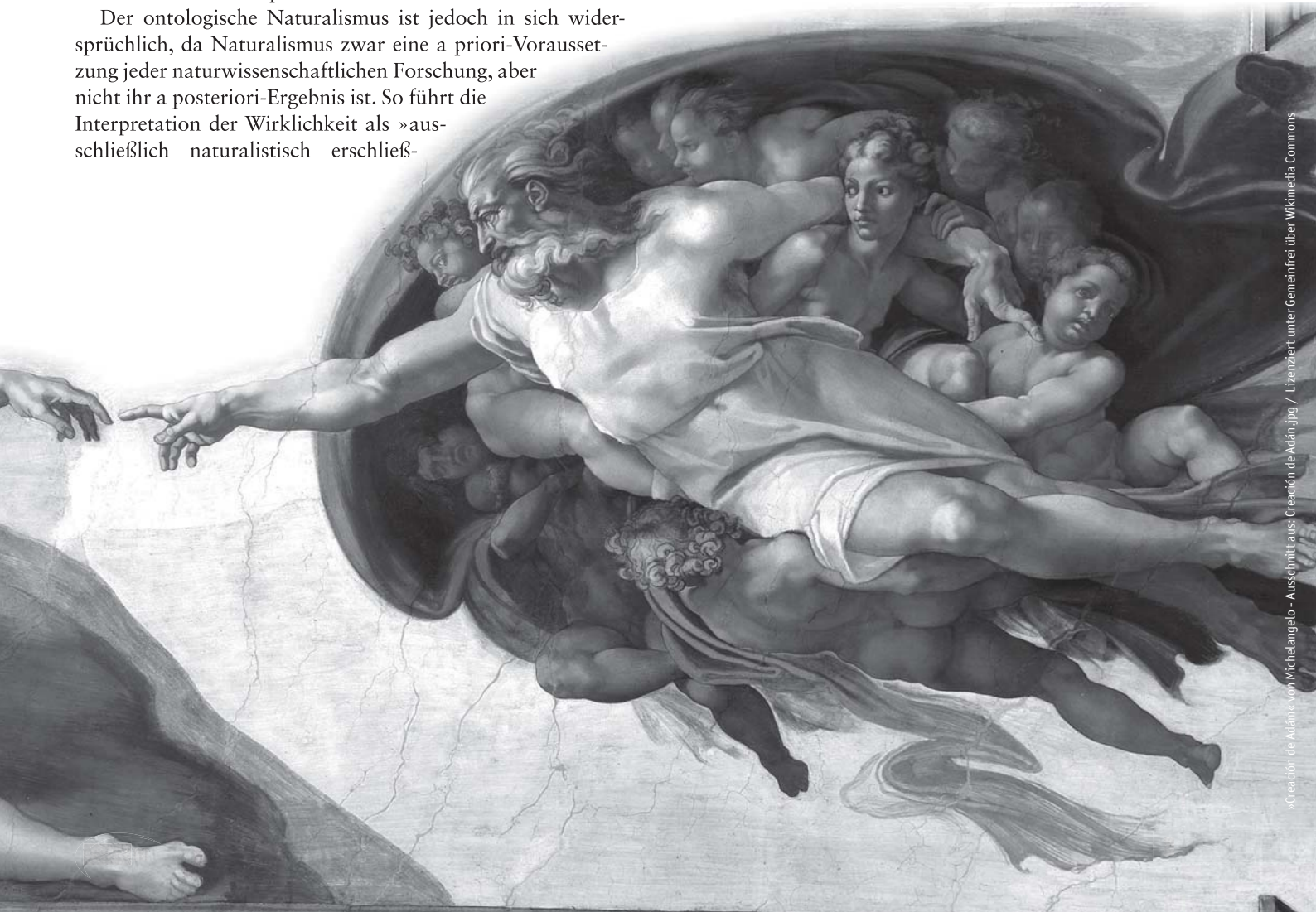
bar« letztlich eine Deutungskategorie ein, die einerseits selbst nur naturalistisch erschließbar ist, andererseits als Deutung nicht mehr mit naturwissenschaftlichen Mitteln gewonnen und kritisiert werden kann.

**Die Illusion einer »voraussetzungslosen Wissenschaft«**

Zudem beziehen sich die Neuen Atheisten bei der Formulierung ihrer naturalistischen Weltsicht zumindest ex negativo auf ein Außerhalb. Der Bezug auf eine zumindest formale Transzendenz ist jeder Weltsicht zu Eigen und verweist auf die Unausweichlichkeit des Menschen, sich im Weltverstehen über sich selbst hinaus zu entwerfen. Die kontroversen philosophischen Diskussionen darum, was eigentlich Natur ist beziehungsweise wie und ob wir diese Natur erkennen können, schränken den Anspruch des ontologischen Naturalismus weiter ein. Er erweist sich als nur ein Weltzugang unter vielen möglichen. Dementsprechend ist auch die Annahme der Neuen Atheisten, dass Realität nur das ist, was durch die Naturwissenschaften erkannt werden kann, fragwürdig.

» Die Annahme der Neuen Atheisten, dass Realität nur das ist, was durch die Naturwissenschaften erkannt werden kann, ist fragwürdig.

Gegen die Illusion von voraussetzungsloser Wissenschaft ist entschieden auf die Vorannahmen jeder Wissenschaft zu verweisen. Philosophische, epistemologische, ideologische, soziale, politische, kulturelle und anthropologische Voraussetzungen fließen in den Erkenntnisprozess jedes Forschers ein und die gewonnenen Erkenntnisse beeinflussen wiederum seine Vor-



»Creation de Adam« von Michelangelo - Ausschnitt aus: Creation de Adam.jpg / Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons



Die »apokalyptischen Reiter des Atheismus«: Richard Dawkins, Daniel Dennett, Sam Harris und Christopher Hitchens.

aussetzungen. Das Wissenschaftsverständnis der Neuen Atheisten ist daher insgesamt als szientistisch abzulehnen.

**Denkanstöße des Neuen Atheismus für die Theologie**

Trotz zahlreicher Anfragen ergeben sich aus der »notwendigen Provokation« des Neuen Atheismus auch Anfragen an die Theologie. Dabei ist auf ihre gerechtfertigte Kritik an autoritären und autoritären Gottesbildern zu verweisen, die das je größere Geheimnis Gott in menschliche Bilder einsperren. Auch der Verweis auf die Schuldgeschichte des Christentums, der freilich nicht nur von den Neuen Atheisten kommt, fordert einerseits zu ihrer Aufarbeitung auf, andererseits zu einem offensiven, öffentlichkeitswirksamen Verweis auf das humanitäre Potenzial des christlichen Handelns in der Welt.

Den Finger auf die Wunde legen die Neuen Atheisten, wenn sie auf die Gefahren von religiöser Indoktrination hinweisen – jedoch wird ihre Gleichsetzung von Religion und Indoktrination der differenzierten religiösen Praxis und Lehre einschließlich der theologischen Kritik an Missbrauch nicht gerecht. Sie liefern zudem gute Argumente gegen fundamentalistische und kreationistische Positionen, wenn sie immer wieder auf die evolutionsgeschichtliche Entwicklung des Menschen hinweisen.

Als Menschen stehen wir in einem Kontinuum zu allen anderen Spezies und stammen mit diesen von einem gemeinsamen Vorfahren ab. Der Mensch erscheint so evolutionsbiologisch als Tier, wenn auch als ein Tier mit besonderen Eigenschaften. Aus evolutionsbiologischer Perspektive zielt die Evolution nicht auf Menschen. Es ist zu reflektieren, welche umwelt- und tierethischen Konsequenzen sich daraus ergeben.

**Kommt das Leid nur durch den Menschen?**

Daneben regen die Neuen Atheisten dazu an, rein anthropozentrische Formen der Theodizee zu überdenken, indem sie nachdrücklich darauf verweisen, dass es tierisches Leiden bereits vor der evolutionsgeschichtlichen Entstehung des Men-

schen gab. Es ist daher schwierig, sich vorzustellen, wie Leiden ausschließlich als Resultat menschlicher Sünde verstanden werden kann.

Die besonderen Fähigkeiten des Menschen (Bewusstsein, Freiheit) und deren evolutionäre Wurzeln führen zudem zu der Frage, ob es im Evolutionsprozess einen Punkt gibt, an dem Dinge entstehen, die die Evolution selbst transzendieren. Mit Blick auf das Verhältnis zwischen Theologie und Naturwissenschaften führt das Abarbeiten an der konfliktorientierten Position der Neuen Atheisten dazu, nicht für eine Trennung oder Abgrenzung, sondern für einen Dialog zu plädieren.

So haben Theologie und Naturwissenschaften zwar einen je eigenen methodologischen Ansatz, sprechen aber vom gleichen materialen Gegenstand. Theologische Konzepte sollten daher sowohl bekenntnisgebunden sein als auch anschlussfähig an naturwissenschaftliche Resultate. Dies geschieht beispielsweise, wenn versucht wird, die Aussage »Gott hat das Universum erschaffen« als kognitiv sinnvolle Tatsachenbehauptung zu verstehen.

Nicht zuletzt geht es auch darum, in der Auseinandersetzung mit dem Neuen Atheismus und dem christlichen Fundamentalismus eine Haltung zu entwickeln, die leidenschaftlich moderat ist, also sich für das Proprium der Theologie entschieden einsetzt, und zugleich dialogbereit ist und Theologie so sprachfähig macht. So besteht die heilsame Provokation der Neuen Atheisten für den Wiener katholischen Theologen Meiller darin, »...jedem, der in dawkins'schem Gefolge auch (religions-) kritisch und mit scharfer Klinge nach unserer Hoffnung fragt, argumentativ fundierte Antwort zu erteilen und dies [...] in (je) seiner, das ist in der Regel: nicht akademisch verbildeter Sprache, in attraktiver, pointierter, wenn nicht provozierender Rede, unter bedachter Anwendung jener ‚Vermittlungsstrategien‘, die wissenschaftskommunikative Reflexion an die Hand gibt, in der Sprache nicht zuletzt der Weblogs und Online-Foren«.



**IMPRESSUM**  
**Herausgeber:** Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland  
 Ludolfusstraße 2-4, D-60487 Frankfurt am Main  
**Redaktion:** Volker Kiemle, Michael Putzke  
**Redaktionsanschrift:** Postfach 10 02 37, 70746 Leinfelden-Echterdingen  
 Telefon 069 242521-225, Fax 069 242521-129, E-Mail: podium@emk.de  
**Vertrieb und Verlag:** Blessings 4 you GmbH, Motorstraße 36,  
 D-70499 Stuttgart, Telefon 0711 83000-0  
**Bezugspreis:** 30 Euro / Jahr

**DR. THEOL. KATHARINA PEETZ**  
 ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für  
 Systematische Theologie der Universität des Saarlandes.



Fotos: wikimedia.org / CC BY-SA 3.0